

Jacobs Center for Productive Youth Development

# Turbulente Jugendjahre

## Wie Mädchen und Jungen erwachsen werden

z-proso Team

Die Jugendjahre haben es in sich: Körperliche Veränderungen, schulische und berufliche Orientierung, Identitäts- und Rollenfindung und viele «erste Male». Bisheriges wird umgekrempelt und führt zu neuen Freundschaften und Hobbies. z-proso darf seit 2004 dabei sein und die Entwicklung von über 1'300 jungen Menschen ab ihrem siebten Lebensjahr mitverfolgen und gewinnt so wichtige Einsichten in die Entwicklung von Mädchen und Jungen. Welche Herausforderungen stellen sich zwischen 11 und 17 Jahren? Wie sieht es im Bereich Familie und Erziehung aus? Schreien Mädchen oder Jungen ihre Eltern häufiger im Streit an? Wie viele Jugendliche überschreiten Grenzen – schwänzen die Schule oder rauchen Joints?

### Ausbildung und Arbeit

Mit 17 Jahren ist die Ausbildung ein zentrales Thema für Jugendliche: Nach der obligatorischen Schulzeit besucht die Mehrheit der Jugendlichen eine berufliche Ausbildung, Jungen (57%) etwas häufiger als Mädchen (52%). Mädchen hingegen besuchen häufiger das Gymnasium: 27% der Jungen sowie 32% der Mädchen waren mit 17 Jahren in der Mittelschule oder im Gymnasium. 9% der Jungen und 10% der Mädchen besuchten eine andere Schule oder Ausbildung, viele von ihnen ein

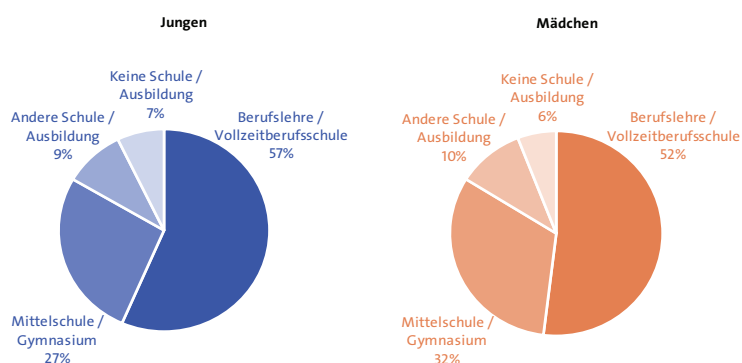


Abbildung 1 Prozentuale Verteilung der verschiedenen Ausbildungsformen

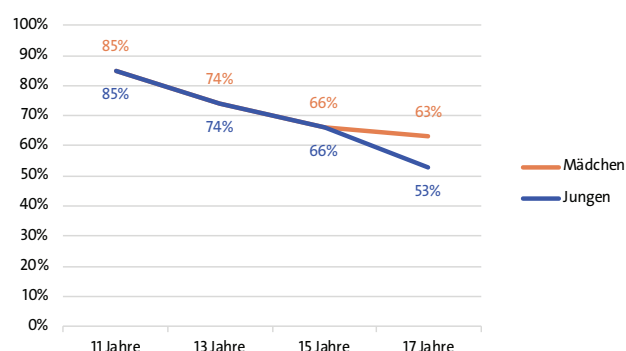


Abbildung 2 Prozentualer Anteil der Jungen und Mädchen, die «manchmal» oder «häufig» gemeinsam etwas mit den Eltern unternehmen

Berufsvorbereitungsjahr oder ein Motivationssemester. 7% der Jungen sowie 6% der Mädchen waren in keiner Schule oder Ausbildung (Abb. 1).

### Die Ablösung vom Elternhaus

Mit der Pubertät beginnt allmählich die Ablösung vom Elternhaus. Mit 11 Jahren spielen oder unternehmen 85% der Jugendlichen «manchmal» oder «häufig» etwas gemeinsam mit ihren Eltern. Je älter und unabhängiger Jugendliche werden, desto mehr verschieben sich ihre Aktivitäten weg von den Eltern. Allerdings bleiben die Eltern wichtig. So gaben mit 17 Jahren immer noch rund 60% der Befragten an, regelmässig etwas mit den Eltern zu unternehmen. Dabei gibt es kaum Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen (Abb. 2).

Ausserdem leben mit 17 Jahren die allermeisten, nämlich 98%, bei den Eltern oder einem Elternteil. 67% leben mit beiden leiblichen Eltern, 24% mit einem leiblichen Elternteil, 5% mit einem leiblichen und einem Stiefelternanteil und 2% bei anderen Erwachsenen. Meistens wohnt mindestens auch ein Bruder oder eine Schwester im selben Haushalt: 46% der Jugendlichen lebt mit einem Geschwister, 24% mit zwei und 11% mit drei oder mehr Geschwistern zusammen.

# Turbulente Jugendjahre

## Wie Mädchen und Jungen erwachsen werden

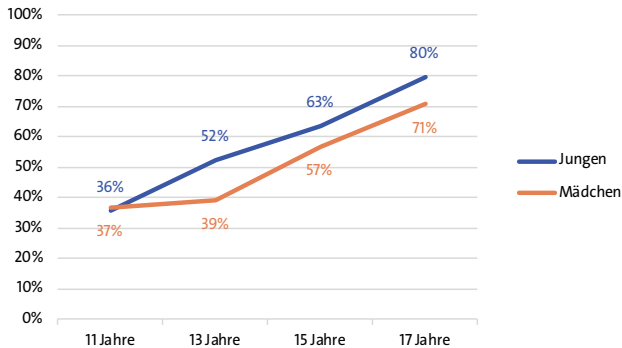


Abbildung 3 Prozentualer Anteil der Jungen und Mädchen, die mindestens einmal pro Woche abends mit Kollegen und Kolleginnen etwas unternehmen

### Weg von den Eltern, hin zu den Freunden

Für viele Jugendliche äussert sich die zunehmende Unabhängigkeit darin, dass sie sich mit Gleichaltrigen abends und am Wochenende treffen. Mit 11 Jahren gibt nur etwas über ein Drittel der Befragten an, mindestens einmal pro Woche abends Kollegen zu treffen und mit ihnen etwas zu unternehmen. Danach steigt dieser Anteil stetig, wobei Jungen sich etwas mehr «Freiraum» nehmen als Mädchen: Im Alter von 17 Jahren geben rund 70% der Mädchen und 80% der Jungen an, jede Woche abends auszugehen (Abb. 3).

Auch wenn sich der Lebensschwerpunkt der Jugendlichen von der Familie allmählich abwendet, heisst das nicht unbedingt, dass das Interesse der Eltern an ihren Kindern ebenfalls abnimmt. Zumindest mit Blick auf ihre Töchter wollen über die gesamte Jugend hinweg stets zwischen 50% und 60% der Eltern «häufig oder immer» wissen, wohin diese in ihrer Freizeit ausgehen. Bei

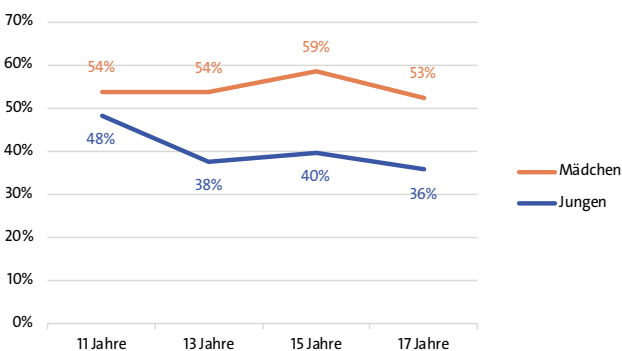


Abbildung 4 Prozentualer Anteil der Jungen und Mädchen, deren Eltern «häufig oder immer» wissen wollen, wohin sie ausgehen

den Jungen nimmt dagegen die elterliche Aufsicht mit zunehmendem Alter allmählich ab, von rund 50% mit 11 Jahren auf noch 36% mit 17 Jahren. Anders ausgedrückt beaufsichtigen Eltern also ihre Töchter im Durchschnitt immer etwa gleich, während sie bei ihren Söhnen mit zunehmendem Alter immer weniger nachfragen, wo sie sich in ihrer Freizeit aufhalten (Abb. 4).

### Wenn die Fetzen fliegen

Das Zusammenleben mit den Eltern verläuft nicht immer reibungslos. Gerade in der Pubertät kann es zu heftigen Konflikten kommen, wenn sich Jugendliche missverstanden fühlen oder die Grenzen ihrer Freiheit testen. Im Alter von 11 Jahren hatten «nur» etwa 20% der Studienteilnehmenden mindestens «manchmal» lautstarke Auseinandersetzungen, bei denen sie ihre Eltern angeschrien haben. Danach steigt die Rate bei den Mädchen steil auf über 50% im Alter von 15 Jahren an und nimmt danach aber bereits wieder ab. Bei den Jungen sehen wir den «Krisengipfel» ebenfalls mit 15 Jahren, aber auf deutlich tieferem Niveau als die Mädchen. Während der Pubertät nehmen demnach Konflikte mit

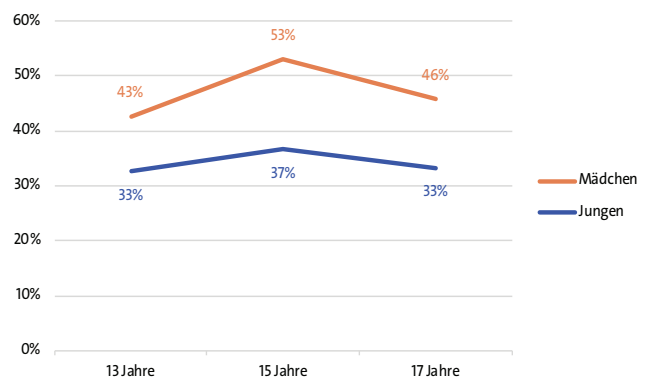


Abbildung 5 Prozentualer Anteil der Jungen und Mädchen, die «manchmal», «oft» oder «sehr oft» ihre Eltern anschreien

den Eltern deutlich zu (Abb. 5). Eine mögliche Erklärung für das höhere Konfliktniveau bei den Mädchen könnte sein, dass sie wie die Jungen nach mehr Freiheit streben, aber – wir haben es oben gesehen – stärker von ihren Eltern beaufsichtigt werden, was dann zu mehr Konflikten führt.

### Grenzüberschreitungen

Die Jugend ist auch die Zeit der Grenzfindungen und damit auch der Grenzüberschreitungen. In der Freizeit wird Neues und oft auch Verbotenes ausprobiert. Dazu

# Turbulente Jugendjahre

## Wie Mädchen und Jungen erwachsen werden

gehört insbesondere der Konsum von Substanzen, welche die Wahrnehmung verändern. So haben im Alter von 11 Jahren noch fast keine Studienteilnehmenden Alkohol oder Cannabis konsumiert. Danach steigt aber der Anteil der Alkohol- und Cannabiserfahrenen in bei-

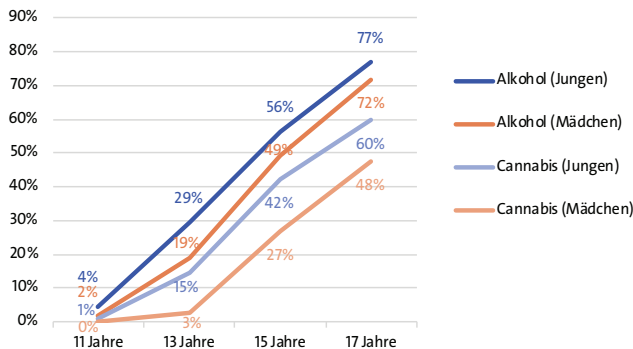


Abbildung 6 Substanzkonsum von Mädchen und Jungen in den jeweils letzten 12 Monaten

den Geschlechtern bis zum Alter von 17 Jahren steil an. In diesem Alter haben 77% der Jungen und 72% der Mädchen schon Alkohol getrunken sowie 60% der Jungen und 48% der Mädchen Cannabis geraucht. Insgesamt beginnen Mädchen mit dem Konsum etwas später und weisen auch etwas tiefere Raten auf als Jungen (Abb. 6).

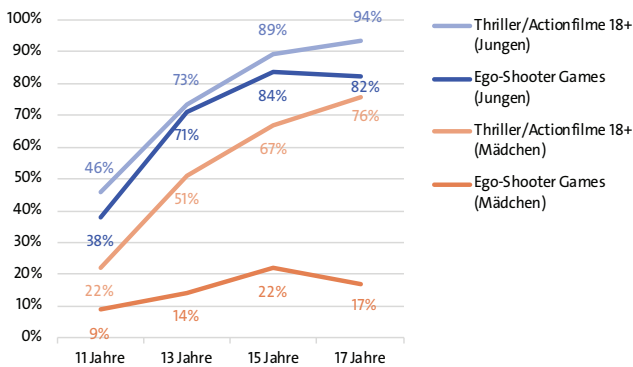


Abbildung 7 Prozentualer Anteil der Jungen und Mädchen, die Medieninhalte «über 18» nutzen

Viele Jugendliche konsumieren auch Medieninhalte, die eigentlich für Erwachsene vorgesehen sind («über 18»). So haben fast die Hälfte der Jungen und über ein Fünftel der Mädchen schon im Alter von 11 Jahren Actionthriller gesehen, die eigentlich Erwachsenen vorbehalten sind. Danach nehmen die Anteile in beiden Geschlechtern nochmals stark zu und erreichen mit 17 Jahren 94% bei den Jungen und 73% bei den Mädchen.

Noch viel grösser sind die Geschlechtsunterschiede bei gewaltlastigen «Ego-Shooter» (oder «FPS») Computer-games: Bereits mit 11 Jahren haben fast 40% der Jungen damit gespielt. Dieser Anteil steigt dann bis zum Alter von 15 Jahren auf über 80%. Bei den Mädchen geht der Anteil von FPS-Gamerinnen kaum je über 20% (Abb. 7).

Schulschwänzen stellt in der Pubertät eine weitere «klassische» Grenzüberschreitung dar. Während mit 11 Jahren weniger als 10% der Kinder angeben, schon einmal eine ganze Schulstunde geschwänzt zu haben, steigt dieser Anteil bis ins Alter von 17 Jahren stetig auf über 60%. Die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen sind geringfügig und ab 15 Jahren schwänzen sogar mehr Mädchen als Jungen die Schule (Abb. 8).

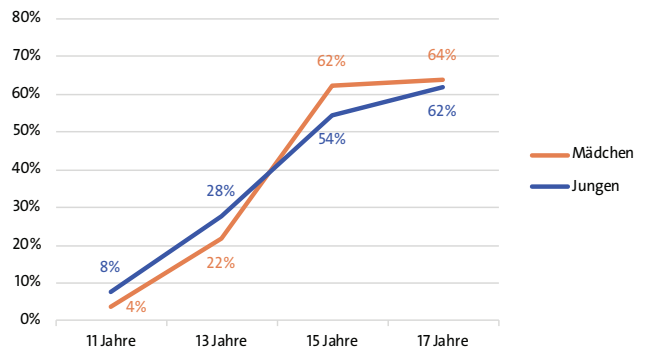


Abbildung 8 Prozentualer Anteil der Jungen und Mädchen, die in den jeweils letzten 12 Monaten die Schule geschwänzt haben

### Mit Freunden geht's leichter

Grenzüberschreitungen ereignen sich oft in der Freundschaftsgruppe und auch hier finden wir grosse Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Der Anteil von Jungen, die in einer Clique verkehren, die sich regelmässig trifft, um zu rauchen, trinken oder stehlen, steigt von

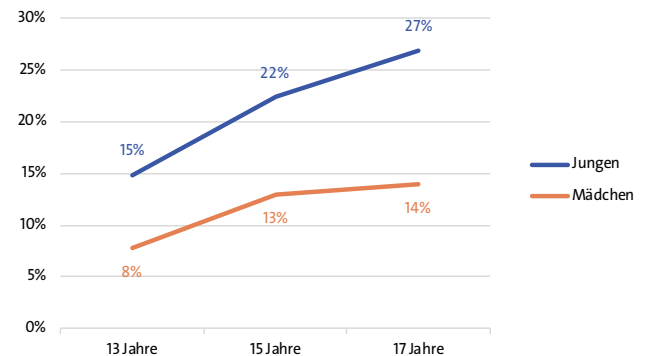


Abbildung 9 Prozentualer Anteil Jugendlicher in «Problem-Cliquen»

# Turbulente Jugendjahre

## Wie Mädchen und Jungen erwachsen werden

15% im Alter von 13 Jahren auf über 25% im Alter von 17 Jahren. Mädchen verkehren seltener in solchen Gruppen und ihre Anteile nehmen auch schwächer zu, nämlich von 8% auf 14% (Abb. 9).

### Pubertät, Sexualität & Partnerschaft

Die Jugend ist die Zeit der Entdeckung der eigenen Sexualität und der ersten Liebe. Sie wird auch von den körperlichen Entwicklungen der Pubertät begleitet. Mädchen beginnen damit etwas früher als Jungen: Mit 13 Jahren hatten 84% der Mädchen bereits deutlichen Haarwuchs in den Achselhöhlen und im Schambereich, bei den Jungen waren es erst 72%. Zwei Jahre später war bei 17% der Mädchen und erst bei 1% der Jungen die Pubertät vollständig abgeschlossen.

Während der Pubertät finden Jugendliche auch allmählich zu ihrer sexuellen Identität. Im Alter von 17 Jahren fühlten sich 93% der Jungen und 84% der Mädchen nur vom anderen Geschlecht angezogen. Demgegenüber fühlten sich 1.2% der Jungen und 0.6% der Mädchen ausschliesslich vom gleichen Geschlecht angezogen. Rund 7% der Jungen und rund 15% der Mädchen fühlen sich in verschiedenen Graden von beiden Geschlechtern angezogen.

Im gleichen Alter hatten 52% der Jungen und 44% der Mädchen bereits schon ihre ersten sexuellen Erfahrungen erlebt. 55% der Mädchen und 41% der Jungen hatten mit 17 Jahren einen Partner oder eine Partnerin. In der Regel haben Mädchen etwa ein Jahr ältere Partner, Jungen dagegen etwa ein Jahr jüngere Partnerinnen. In rund zwei Drittel der Partnerschaften hatten die Jugendlichen schon einmal Sex.

### Und jetzt weiter mit z-proso

Insgesamt ist die Pubertät eine turbulente Zeit mit vielen Veränderungen, neuen Erfahrungen und Grenzüberschreitungen. Ein Teil der Jugendlichen erfährt im Übergang von der Kindheit zum Erwachsenenalter auch Krisen und Probleme: Einige haben Schwierigkeiten mit ihrer Ausbildung, einige leiden an psychischen Problemen, andere konsumieren übermässig Drogen oder werden Opfer von gewaltsamen Übergriffen. Mit z-proso untersucht das Forscherteam die Hintergründe und die Folgen solcher Krisen und unterstützt mit diesem neuen Wissen die Prävention und Hilfseinrichtungen. Wir sind deshalb gespannt, wie sich die Jugendlichen beim Sprung ins Erwachsenenalter weiterentwickeln und wie sie ihre Zukunft meistern werden. Wenn nur alle wieder mitmachen!

#### Was ist z-proso?

Das Zürcher Projekt zur sozialen Entwicklung von der Kindheit ins Erwachsenenalter (z-proso) untersucht die lebensgeschichtliche Entwicklung von Gewalt, Opfererfahrungen und psychischen Belastungen, aber auch von prosozialem Verhalten und schulischem Erfolg. Dazu wurden von 2005 bis 2015 über 1'300 junge Menschen, die in der Stadt Zürich eingeschult wurden, achtmal mittels Fragebogen befragt. Ausserdem nahmen ihre Lehrpersonen sowie – bis zum elften Altersjahr – auch ihre Eltern an Befragungen teil.

Mit einer Laufzeit von über zehn Jahren und vielen treuen Teilnehmenden ist z-proso zu einer in der Schweiz und weltweit einzigartigen Studie herangewachsen. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus z-proso helfen, Schwierigkeiten in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen besser zu verstehen und frühzeitig zu erkennen. Sie tragen entscheidend dazu bei, in Schule, Familie und Freizeit wirksamere Massnahmen zur Förderung einer positiven Entwicklung auszuarbeiten.

z-proso ist seit 2017 am Jacobs Center for Productive Youth Development der Universität Zürich angesiedelt. Es wird vom Schweizerischen Nationalfonds finanziell unterstützt und von Prof. Dr. M. Eisner, Prof. Dr. M. Shanahan und Dr. D. Ribeaud geleitet. Die nächste Befragung ist 2018 geplant.

#### Impressum

© 2017

Universität Zürich

Herausgeberin:

Universität Zürich

Jacobs Center for Productive Youth Development

Redaktion/Gestaltung:

z-proso Team

Printed in Switzerland